

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 63 (2021)
Heft: 396

Rubrik: Kurz belichtet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

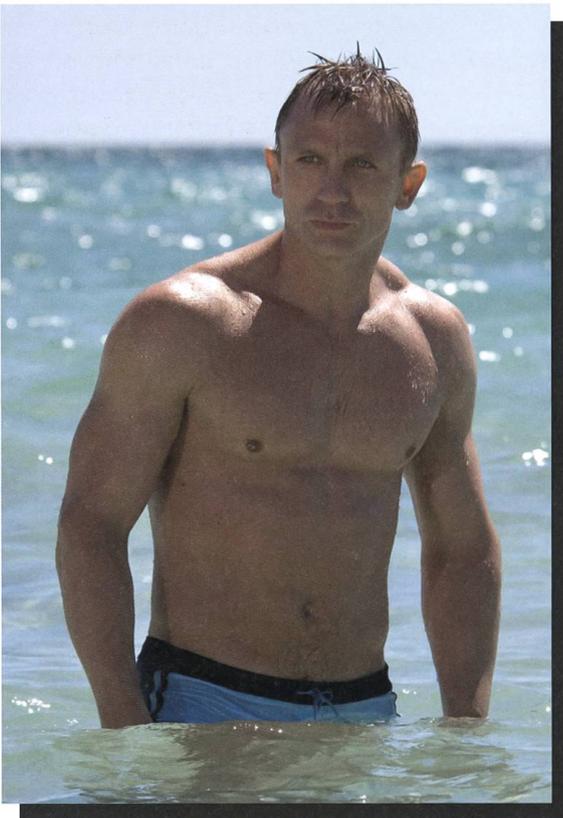
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KURZ BELICHTET

BOND-SPEZIAL

MODE

Schwimmshort- retrofiktion



Sie sind nur eine Sekunde und nur von hinten zu sehen, die hellblauen Badeshorts, mit denen Daniel Craigs Bond mutmasslich einige kontemplative Runden im Shanghaier Skypool von Skyfall gekrault ist. Der Pool war eigentlich in London, die Kulisse CGI, aber egal, für die Badehosen-Designer*innen von Orlebar Brown reichte das. Die waren dadurch, mit ihrem Ansatz, auch Schwimmshorts als Schneiderhandwerkssache und damit Bond-kompatibel zu betrachten, nun endgültig arriviert. Dass sie in Skyfall auch die Inselschurkenkomparsen ausgestattet haben, interessierte dann eigentlich kaum mehr.

Orlebar Brown macht Männerfreizeitbekleidung im Modus der Retrofiktion. Bond als Moodboard: Hätte es nicht gepasst, wenn Sean Connerys Poloshirts in Dr. No aus Handtuchfrottee gewesen wären? Und was hätte Bond eigentlich angehabt, wenn wir ihn noch öfter im Freizeitmodus gesehen hätten? Dass Orlebar Brown dann eine «007 Heritage Collection» gestartet hat (natürlich limitiert, das sind sie Bond wohl schuldig): eigentlich zwingend. Zwingend auch, dass das alles seinen Anfang mit Skyfall nahm, dem Bond-Film, der selbst eigentlich vor allem Retrofiktion ist und die eigene Gadgetmottenkiste plündert. Zwingender jedenfalls als die Badeshorts mit Filmpostermotiven. Der Goldfinger-Onesie aus hellblauem Frottee (siehe Cover!) ist wohl schon wieder vergriffen. Sehr schade. (de)

➤ orlebarbrown.com



AUSSTELLUNGEN

Tempel des Kults

Die Auswahl an Reliquien und Wallfahrtsorten des Bond-Universums ist im Laufe der letzten 60 Jahre ins Unermessliche gewachsen. Die materielle Dreifaltigkeit des Filmkults – spektakuläre Locations, schnelle Autos und technische Gadgets – lässt manche*r Jünger*in das Herz höher schlagen. Das wissen auch die Bond-Macher*innen, die 2018 einen Pilgerort der Superlative eröffneten. Auf einem Berggipfel in Sölden in den österreichischen Alpen, den der Gebenedeite in *Spectre* einst mit der Bergbahn erreichte, steht das «007 Elements»-Museum.

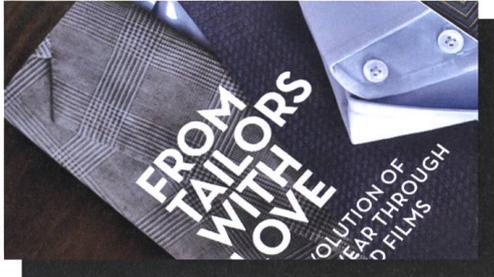
Authentisch im Stil eines Bösewichts-Hauptquartiers fanden auf dem Berg, oder vielmehr in ihn hineingefräst, unzählige Gadgets aus dem offiziellen Bond-Archiv eine neue Heimat, darunter Originalkostüme, die die jeweilige Reinkarnation des Spions einst trug, oder die zerbeulten Offroader, die im oben genannten Bond zu Tode gefilmt wurden. Kühle Betonwände, bläuliches Technofetischlicht und gebogene Screens vermitteln in neun Räumen mal die geheimdienstliche Erhabenheit einer Kommandozentrale, mal den Eindruck, in Qs Waffenkammer zu wandeln.

Ebenfalls nicht gerade am Weg liegt die zweite, architektonisch weniger interessante, dafür umso kuriosere Wallfahrtskirche des J.B.: Im schwedischen Nybro hat sich ein fanatischer Fan des Bond-Kults angenommen wie kein Anderer. 2007 änderte Gunnar Schäfer seinen Namen tatsächlich zu – na was wohl – James Bond. Genau genommen Nils Gunnar Bond James Schäfer, aber halten wir uns nicht mit Details auf. Wie der echte, also fiktive Bond hängt seine Geschichte an Ian Fleming. Gunnars, Entschuldigung, James' Vater Johannes Schäfer diente mit Fleming im Zweiten Weltkrieg und verschwand 1959, zwei Jahre nach Gunnars Geburt, aus ungeklärten Gründen. Das traumatische Ereignis brachte den Sohn zum Bond-Kult, dem er seither huldigt.

Doch zurück zu seinem Museum. 2002 öffnete er seine private Sammlung für die Öffentlichkeit. Viel Gezeigtes ist nicht direkt original, aber in diversen Bond-Filmen benutzt worden, etwa ein roter Lotus Esprit S3 Turbo Coupé in *For Your Eyes Only* (1981). Original ist gemäss Bond Schäfer das Hovercraft aus *Die Another Day*, mit dem Pierce Brosnan in Korea über Minen schwebte, ebenso der Bikini von *GoldenEye*-Girl Izabella Scorupco. Zu sehen gibt es ausserdem die «the world's only 007 toilet» mit einem Bond-Logo-Mosaik. Wer nicht demnächst in Nybro vorbeikommt, sollte wenigstens einen Blick auf die ausführliche und wohl unfreiwillig amüsante Webseite werfen, die schon 2002 retro gewesen sein dürfte. (mik)

Die offizielle Bond-Erlebniswelt in Österreich erreicht man unter:
 ↗ 007elements.soelden.com

Und das angeblich älteste Bond-Museum der Welt im schwedischen Nybro hier: ↗ 007museum.com



BLOG

Menswear-fanfiction

Den Sozialtypus Bond-Girl gab es mal in Jung- und Casting-Fantasien, aber da lange genug. Auf Nimmerwiedersehen. Eher neu ist der Sozialtypus Bond-Influencer. Auch eine Jung-Fantasie, aber eine ziemlich reale Schnittstelle, an der sich Franchise-PR, Product Placement und mimetisches Begehren begegnen. Bond-Influencer verfahren im Modus der dokumentarischen Fan-Fiction: Jedem Kleidungsstück, jedem Accessoire, jedem Ort und Gadget wird nachgespürt, nacherzählt. Anekdoten und Anzüge werden akkumuliert. Und alles wird anprobiert, vorgeführt. Investigatives Einkleiden ist das mitunter. Imaginäres immer. Bei From Tailors with Love, «a blog, vlog and podcast dedicated to men's cinematic style and costumes», macht Bond nur den Anfang für die phantasmatische Unternehmung, Jungfilme auf ihre Tragbarkeit hin anzuschauen. Everyone needs a hobby. (de)

➤ fromtailorswithlove.co.uk
 Das Buch zum Blog: Peter Brooker,
 Matt Spaiser: From Tailors with Love:
 An Evolution of Menswear Through
 the Bond Films. BearManor Media.
 CHF 33 / EUR 28

COMIC

Warren Ellis meets Bond

Die Ian Fleming Foundation überrascht 2014 die Comicgemeinde, als sie dem US-Verlag Dynamite Comics – bekannt für ihre TV- und Filmadaptionen – die Rechte für drei neue Bond-Serien übergibt: Romanadaptionen in hochwertigem Graphic-Novel-Format («Casino Royale», «Goldfinger»), ein Prequel über Bonds Jugend- und Kriegsjahre («Origin») und eine monatliche Serie mit einer zeitgemässen Interpretation der Figur. Letztere wurde unter anderem von Star-Autor Warren Ellis geschrieben, der den Agenten von der klassischen Filmfigur entfernt und ihn dem wenig charmanten, ursprünglichen Romanhelden näherbringt, mit einem Schuss Aktualität. Ellis' «Vargr» oder «Eidolon» werden von manchen Bond-Aficionados als die beste Bond-Interpretation überhaupt angesehen.

Nebst den drei Serien hat der Verlag über die Jahre Spin-offs mit Nebenfiguren aus Flemings Universum veröffentlicht: «Felix Leiter» konzentriert sich auf Bonds Freund und Arbeitskollegen, in «Moneypenny» versucht die Ex-Sekretärin und Bodyguard von M ein Mordkomplott zu stoppen, und Bonds Vorgesetzter M muss in einer Mini-Serie seine Vergangenheit aufarbeiten. Dynamite schafft es geschickt, das Franchise erfolgreich auf Papier fortzusetzen und einem neuen Publikum näher zu bringen. Und während die Fans der Bond-Filme geduldig auf das Erscheinen des neuen Films warten mussten, war Dynamite für seine Leserschaft fleissig. (gp)

«Casino Royale», «Vargr», «James Bond Origin» und weitere Bond-Comics erscheinen seit 2016 auf Deutsch beim Splitter Verlag



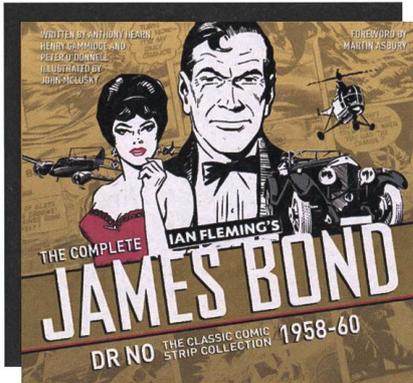
BUCH

Kulturelle Adellung eines Pophelden

Seit Umberto Eco James Bond 1966 als «ein Phänomen unserer Zeit» (so der Untertitel des von ihm mitherausgegebenen Buches) entdeckte, schlägt bei jedem neuen Bond im Kino auch die Stunde der Kulturwissenschaftler*innen. Einer davon (zudem Anglist) ist Wieland Schwanebeck (Jahrgang 1984), der vor einigen Monaten sein Bond-Buch (in der Reclam-Reihe «100 Seiten») vorgelegt hat. 100 Seiten, das ist eine sportliche Herausforderung: einerseits eine kompakte Einführung zu geben für alle, die das jeweilige Universum der Monografie (bis jetzt wurden hier aus dem Filmbereich unter Anderem Star Wars, Game of Thrones, Monty Python und Alfred Hitchcock gewürdigt) zum ersten Mal betreten, andererseits für diejenigen, die damit bereits vertraut sind, noch Einiges

an neuen Informationen und Erkenntnissen bereitzuhalten, dabei umfassend zu sein, ohne den Wald vor lauter Bäumen aus dem Blick zu verlieren. Schwanebeck gelingt der Spagat, bereits auf Seite 3 springt er von seiner eigenen «Bond-Urszene» zum Philosophen Kierkegaard. Von Ian Flemings schriftstellerischen Qualitäten («ein versierter Stilist») über das «gelegentlich verzweifelt Zeitgemässe» einzelner Filme und einer differenzierten Würdigung der unterschiedlichen Bonds und ihrer Darsteller gelangt er – naheliegenderweise in (00)7 Kapiteln – zu Bonds Sexualität, seinen Gegnern, seinem Altern, seiner Britishness und dabei, überraschend, zu Elizabeth II. Dabei sind seine Ausführungen, warum «das Produkt der Trauer über den Bedeutungsverlust des britischen Empires» seit mittlerweile sechs Jahrzehnten im Kino weltweit so erfolgreich ist, so amüsant wie informativ. (fa)

Wieland Schwanebeck: James Bond.
Reclam Verlag. 102 Seiten, CHF 16 /
EUR 10



COMIC

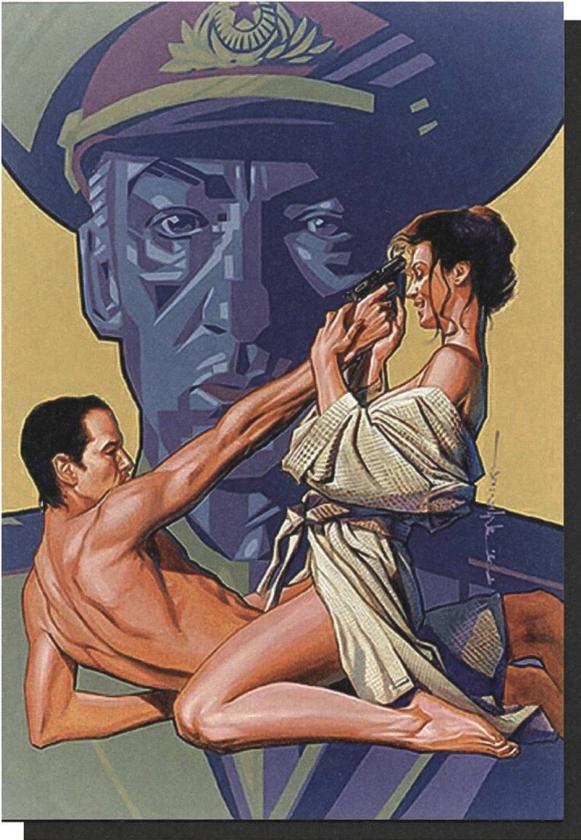
Bond auf Papier

Es kursiert das Gerücht, der Zeichner John McLusky habe den noch unbekanntem Schauspieler und Landsmann Sean Connery als Vorlage für seinen Bond-Comicstrip genommen. Dies, obwohl Ian Fleming eine Skizze anfertigen liess, wie 007 im Comic auszusehen habe. McLusky zeigte sich wenig begeistert von Flemings altmodischen Vorstellungen, dessen Vision an die bekannten Sherlock-Holmes-Illustrationen von Sidney Paget erinnert.

Für die Londoner Boulevardzeitung «Daily Express», welche sich die Rechte für eine Comic-Adaption von Fleming erkämpft hatte, zeichnete McLusky eine kantigere, männlichere Figur, die dem Männerbild Ende der Fünfzigerjahre eher entspricht. Sein Comic-Bond erinnert tatsächlich an den zukünftigen ersten Filminterpreten. Der Comicstrip wird ein Erfolg und entkräftet Flemings anfängliche Bedenken, ein Comic würde ihm und seiner Romanfigur schaden. 1958 erschien im «Daily Express» die erste Zeitungsstrip-Folge von «Casino Royale», vier Jahre bevor Dr. No in die Kinos kam.

Bis 1984 wurden über 50 Geschichten aus der Feder verschiedener Zeichner und Texter veröffentlicht, neben dem «Daily Express» auch in der englischen «Times» und im «Daily Star». Während anfänglich Flemings Romane adaptiert wurden, schrieben ab Ende 1969 die Comic-Autoren eigene Geschichten. Obwohl einzelne Abenteuer wie «The League of Vampires» (1972/1973) wahre Bond-Fans erschauern lassen, blieb der Comic-Bond in jenem Jahrzehnt der Romanfigur treuer, als es die Filme mit Roger Moore vermögen, und nahm sogar noch härtere und düstere Züge an. Vielleicht auch gezeichnet von der politischen Weltlage jener Zeit. (gp)

Ian Fleming et al.: The Complete Comic Strip Collection. Titan Books.
4 Bände à CHF 45 / 35 EUR



COMIC

Agent versus Velociraptor

Nach dem britischen Erfolg erscheint der Zeitungsstrip weltweit. In Schweden wird er zwischen 1965 und 1996 in Form von Comic-Heften auf Schwedisch, Dänisch, Finnisch und Norwegisch publiziert. In Argentinien und Chile entstehen in den Sechziger- und Siebzigerjahren unkonventionelle Adaptionen, in denen Romanvorlagen, Filmstills und frei erfundene Inhalte als Quelle dienen.

Ein japanischer Verlag erwirbt Mitte der Sechzigerjahre die Rechte, die nach nur vier Ausgaben wieder entzogen werden, da die Comics sich nicht an die Romanvorlagen halten. Deren Autor Takao Saito inspiriert die Arbeit zur eigenen Serie über einen Auftragskiller mit dem Titel «Golgo 13», die seit 1969 bis heute mit anhaltendem Erfolg erscheint.

1963 kommt mit «Dr. No» der erste Bond-Comic auf den US-Markt. Auf 32 Seiten wird darin die Handlung des Films mit einiger Zensur und Whitewashing zusammengefasst, basierend auf das Filmdrehbuch und ein paar Filmstills. Der Erfolg bleibt bescheiden, vermutlich weil der Comic beim Erscheinen des Films bereits wieder aus dem Handel verschwunden ist.

Trotz erfolgreichem Filmfranchising verzichten Comic-Verlage für viele Jahre auf weitere Veröffentlichungen, bis 20 Jahre später Marvel mit «For Your Eyes Only», «Octopussy» und einer «James Bond Jr.»-Serie sein Glück versucht. Bei weiteren Verlagen erscheinen «License to Kill» (Eclipse 1989) – Schauspieler Timothy Dalton soll sich geweigert haben, der Comicfigur sein Antlitz zu geben – oder Original-Geschichten wie «Permission to Die» (Eclipse 1989), die gewisse Erfolge feiert und weitere eigene Bond-Abenteuer hervorbringt: Nennenswert ist «Serpent's Tooth» (Dark Horse 1992), in dem Bond gegen einen Velociraptor kämpft. (gp)

Eine Übersicht interessanter und unkonventioneller Bond-Comics findet man unter comicsroyale.com